

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 1

Artikel: Leptis Magna

Autor: Heimburg, J. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

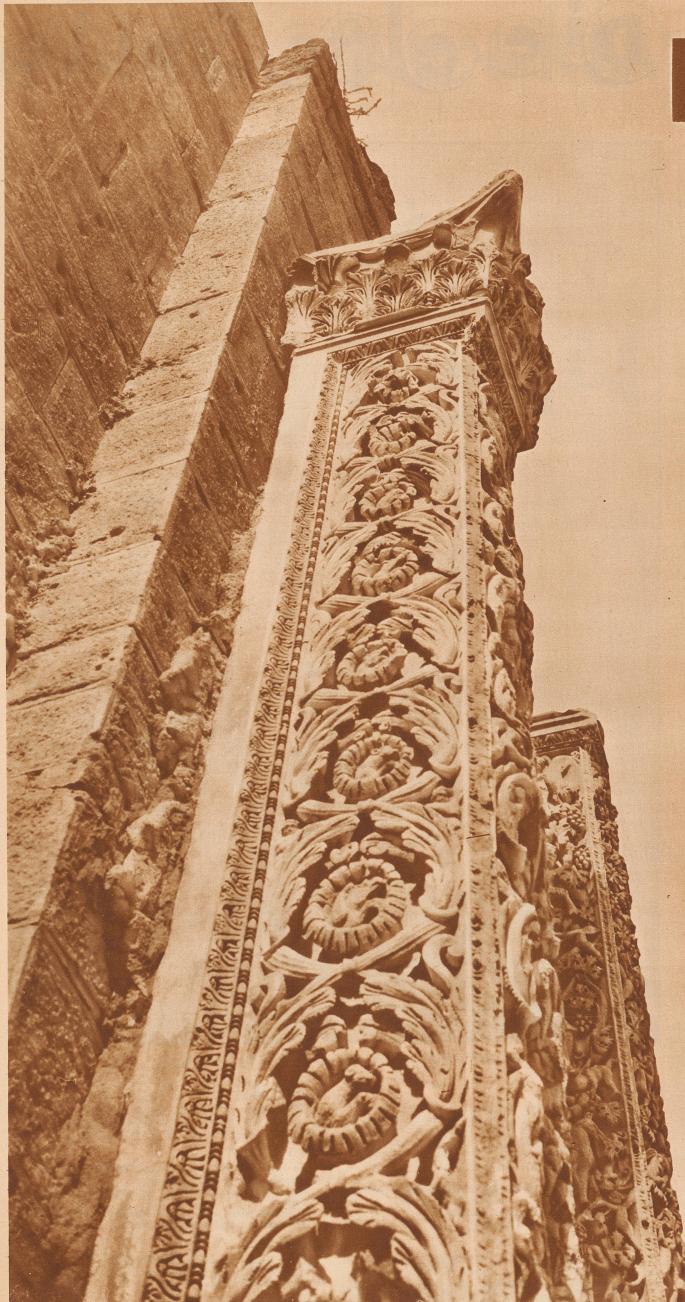
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LEPTIS



Nebenstehende Bild links:
Eine der kunstvollen Säulen am Palast
des Kaisers Septimius Severus

Fast täglich findet man bei den Ausgrabungen
solche Kunstwerke

MAGNA



Die Ausgrabungen werden beständig vom Wüstensand bedroht

Wenn man die Ruinen des alten Karthago durchwandert, so ist man enttäuscht. Nur einige Gruppen von Säulenstumpfen, die gar keinen Eindruck von einstiger großer Vergangenheit übermitteln können. Hingegen hat der Archäologe dort allein vier Schichten von hoher kulturhistorischer Bedeutung gefunden. — Anders ist es in den weiter südlich gelegenen Städten der einst reichsten römischen Kolonie Nordafrika, in Tunis und Sūdalgerien, wo manches Bauwerk, in Timgad sogar der

Rahmen einer ganzen Stadt von den darüber wegstürmenden Völkern des Mittelalters verschont geblieben ist.

Aber es scheint jetzt Mussolini vergönnt zu sein, die am besten erhaltenen und vielleicht auch reichste afrikanische Stadt des alten Roms ans Tageslicht zu bringen: Leptis Magna, ursprünglich eine phönizisch-karthagische Stadt hart am Ufer des Mittelmeeres, die später unter dem Kaiser Septimus Severus, welcher dort geboren ist, ihre höchste Blüte erreicht haben muss.

Schon seit 6 Jahren werden hier Ausgrabungen veranstaltet, um den Italienern ein neues Denkmal des Ruhms ihrer Vorfahren zu geben und zugleich einen Mahnstrahl: Das alte Rom hatte Kolonien, das neue Rom braucht sie noch mehr!

Man kann Leptis Magna mit Pompeji vergleichen. Was dort Aschenreien und Lava verschüttet und gleichzeitig wieder konserviert haben, brachten hier am Rand der Sahara die Sandstürme vieler Jahrhunderte fertig, welche langsam, aber unerbittlich das weite Gebiet der Stadt mit feinem Wüstensand überdeckten. Natürlich gingen schwere Zeiten voran, welche die Widerstandsfähigkeit von Leptis so schwächten, daß es möglich wurde, selbst den Ort, wo einst die riesige Stadt gestanden, für viele Jahrhunderte einfach aus dem menschlichen Geschichtskreis fortzuwischen. Schon im 4. Jahrhundert hatten die Libyer Leptis heimgesucht und im 7. Jahrhundert verrichteten die westwärts vorstürmenden Araber ein gründliches Vernichtungswerk, von dem sich Leptis nie erholtete. Und dann kam der Sand und zog schonend ein weiches Leichtentuch über die Stätten grauenhafter Verschütting. Wie Bäume, von Sturmwind zerzaust, ragten nur einige wenige Säulen darüber hinweg, welche die Sandstürme von Jahrhunderten auf eigenartige

(Fortsetzung auf Seite 23)



Hart am Meerstrand fand man die ersten Überreste der durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Leptis Magna



Die aus dem Sand ausgegrabene Häfenmauer. Man sieht die Treppe, die ins Wasser hinführte, und die Sprünge, an denen die Schiffe befestigt wurden



Ein kunstvolles Portal, durch das der Wüstensand fließt